

content; on the face of it, hardly revolutionary even in its very simplicity.

Certainly the report discharges its function, if that function is merely to be indicative of some of the things going on in this area (classification) in that area (Australia) in 1968–1972; for anyone whose interest is aroused by any item described can presumably ask for more (a bibliography is provided listing all published sources drawn upon) and one assumes that the compiler could be approached for leads to research activities gleaned only from returned questionnaires.

T. S. Morgan

RIGBY, M.: *Computers and the UDC*. A decade of progress 1963–1973. Den Haag: FID 1974. 108 S., = FID 523

Mit dem vorliegenden Werk wird eine umfassende Übersicht über das Gebiet „DK und Mechanisierung“ gegeben. Das Buch ist in drei Teile gegliedert. Im ersten Teil wird die Entwicklung der Anwendung maschineller Hilfsmittel für DK-Aufgaben von den Anfängen bis heute aufgezeigt, beginnend mit der Benutzung von Handlochkarten für die Selektion von DK-Zahlen bis zum Einsatz von Computern in modernen Retrievalsystemen mit der DK als Dokumentationssprache. Außerdem wird ein Rückblick auf die Arbeit des 1963 von FID ins Leben gerufenen „Subcommittee on mechanization of UDC“ (FID/CCC-M) gegeben. Der zweite Teil enthält eine nach Ländern und Institutionen geordnete Zusammenstellung von Experimenten und praktischen Anwendungen, insgesamt über 60. Über die einzelnen Aktivitäten wird jeweils kurz berichtet. Auf einige Unstimmigkeiten muß jedoch hingewiesen werden. Ich möchte dazu zwei Beispiele anführen, die speziell den deutschen Leser verwirren könnten: Zur maschinellen Herstellung des alphabetischen Registers der DK-Handausgabe (S. 37) wird behauptet, die deutschen Umlaute seien wie einfache Buchstaben behandelt, die Sortierreihenfolge sei dadurch falsch. Hier liegt aber kein Fehler vor, vielmehr war es der Wunsch des Herausgebers, deutsche Umlaute wie ihre Grundbuchstaben zu sortieren, wie es auch in vielen deutschsprachigen Sachwörterbüchern üblich ist. Zweites Beispiel: Die Behauptung, in der Deutschen Bibliographie (S. 35) würde die DK verwendet, ist nicht richtig, vielmehr wird mit einem eigenen Ordnungssystem gearbeitet. Diese Kritik an einigen Kurzfassungen soll aber keineswegs den Wert des Buches schmälern. Jeder Kurzfassung ist die verantwortliche Institution vorangestellt, an die man sich gegebenenfalls wenden kann. Der dritte Teil des Buches enthält eine umfangreiche Bibliographie mit fast 150 Nachweisen zum behandelten Thema. Es ist bedauerlich, daß am Schluß des Buches nur wenige Musterseiten von Computerprintouts (z. B. Multilingual UDC schedules, UNIDEK Listing by UDC from M&GT, NODC Quarterly Accessions) beigelegt wurden; denn es gibt heute auch von der Gestaltung her bessere und anschaulichere Beispiele.

Sicherlich war niemand mehr prädestiniert, dieses Buch zusammenzustellen, als Malcolm Rigby, Pionier auf dem Gebiet der Mechanisierung der DK und langjähriger Vorsitzender von FID/CCC-M. Ob man nun aber Freund oder

Gegner der DK ist, die auch heute noch vertretene Ansicht, die DK eigne sich nicht für eine Bearbeitung mit dem Computer, sollte jetzt endgültig ad acta gelegt werden.  
Karl-Heinz Koch

GRUNDKE, G.: *Grundriß der allgemeinen Warenkunde*. Band I: Einführung – Warensystematik. Leipzig: VEB Fachbuchverl. 1975. 4. Aufl., 124 S., 16 Abb., 22 Tab., 52 Qu., Best. Nr. 545 406 5. EVP 7.80

Für das deutsche Wort „Warenkunde“ gibt es im Angelsächsischen eigenartigerweise keinen in Wissenschaft und in Praxis gängigen Ausdruck. Das deutsch-englische „Enzyklopädische Wörterbuch“ von Muret-Sanders aus dem Jahre 1909 übersetzte „Warenkunde“ als „*knowledge of merchandise wares or articles*“. Dem englischen Sprachgebrauch angemessener dürften Ausdrücke sein wie: „*science of commodities*“, „*science of merchandise*“ und (analog z. B. zu Food Science), „*Commodity Science*“ oder „*Merchandise Science*“. Es ist bemerkenswert, daß außer dem Deutschen auch andere Sprachen über gängige und nur aus einem Wort bestehende Ausdrücke verfügen; so heißt „Warenkunde“ auf Russisch „*Tovarovedenie*“ („Tovar = Ware), hat das Italienische den auf „*merce*“ (= Ware = Commodity, Merchandise) beruhenden, ganz vorzüglichen Ausdruck „*merceologia*“. Es sei hier daher die Frage gewagt, ob womöglich auch im Englischen zur Benennung des Begriffsfeldes ein nur aus einem Wort bestehender Ausdruck gelingen könnte? Ausdrücke wie Commodity (analog zu Forestry) oder Merchandiseology widersprechen sicherlich dem natürlichen Sprachempfinden; aber vielleicht könnte man „*Commodityology*“ sagen?

Viel wichtiger als derlei sprachliche Fragen ist aber die Tatsache, daß in einer Reihe von Ländern (so z. B. des deutschsprachigen Raumes, in Italien, Japan, Polen, Ungarn, Bulgarien, der CSSR und der UdSSR) die Ware in der einen oder anderen Ausprägung Gegenstand einer wissenschaftlichen Disziplin ist, in anderen Ländern dagegen (so im angelsächsischen Raum) das Wissen von der Ware nur innerhalb von Spezialdisziplinen behandelt wird und eine Zusammenfassung oder Integration in einer allgemeinen Disziplin nicht zustande kommt. Sehr wahrscheinlich bleiben derartige Unterschiede nicht ohne Auswirkung auf das warenbezogene Bildungswesen und die Praxis, denn *Ware geht für wahr Alle an (Commodity concerns everybody)*.

Angesichts solcher gewichtiger Unterschiede ist es international bemerkenswert, daß der schon 1963 erschienene „Grundriß der allgemeinen Warenkunde“ von G. Grundke<sup>1</sup> jetzt seine vierte Auflage in Form einer Neubearbeitung erlebt, wovon Band I: „Einführung – Warensystematik“ nunmehr vorliegt, und Band II: „Grundlagen der Warenprüfung“ und Band III: „Grundlagen der Warenpflege“ folgen werden. Rund 50 Rezensionen, eine Übersetzung ins Russische und zahlreiche Zitierungen in der Fachliteratur zeugen von der breiten Ausstrahlung der früheren Auflagen des Werkes, das sicherlich viel zur Entwicklung der Warenkunde namentlich in den COMECON-Ländern beigetragen haben dürfte.

1 Anschrift: Prof. Dr. Dr. Günter Grundke, Handelshochschule Leipzig, Abteilung Warenkunde und Technologie, DDR – Leipzig, Markgrafenstraße 2